

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 42

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

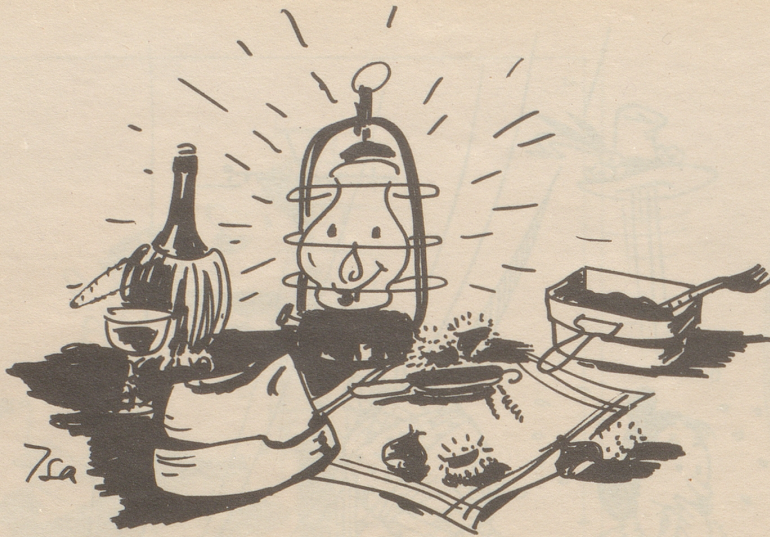
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



D Schtall-Latärne

(Aus dem Kurzgeschichten-Wettbewerb des Nebelspalters)

Vo der Schtallvedrobrugg underhalb Airolo (der Houpmé het ere geng d Schtradivaribrugg gseit, wil er äbe nid italiänisch cha), also vo dert ewägg bis zum Nordusgang vom Tscheneritunäll hei mer so mee alli Pöschfli gleert kenne. Z Ambri-Pioffa hets der Schnee grediane triben u d Byse het dür di dickische Fuuschthändsche düre pffiffe. Zäche Tag schpeter hei mer z Tschiornico vor em Poschte zueche chönne blüttlen u sünnelen u d Soldate hei im Wöschchörbli kilowys Cheschteni heigschickt, wo si i de Wälder zringsetum hei z sämegläse gha. U z Nacht, we die länge Cholezüg vom Tütsche här d Pianotondoschlucht ache tonneret sy, het vo de glüejige Radchränz ds wundervollschte Fühwärsch ufglüüchtet. Gly druuf hein is d Schösser vo Bellinzona grüefst, d Soldate hei i den Oschterie ne halbe Liter Mezzo bschtellt, u der Houpmé het mit emen alte, runzelige Tessinermüeti a de länge Wintermonetabete z Cadenazzo ufjen am rufjige Fühwärsch Cheschteni brate.

Zur glyche Zyt het Wachtmeischer Walz imene chlynne Poschtehüttli am

Tscheneri obe bim trüebe Schyn voneren alte Schtallatärnen e Rapport gschriben a di Eidgenössischi Militärverwaltung, via Dienschtwäg, sälbverschändlich. U da drin isch usgrächnet vo der Schtallatärne d Red gsy.

«Nid möögli», syeg da allwäg der Grogg. U doch isch es so gsy.

Afangs Herbschtmonet 1939, wo der Tüüfel losgangen isch, überchunnt e junge Trübel vo Tessinerlütentant der Bifäl, der Nordusgang vom Tscheneritunäll u ne Bitz vo der Nordrampe gäge Tschuibiasco ache z bewache. 'Ar isch mit syne Lüte uechetipplet, het syner Mannen ufgeschteilt u ne di nötige Kunzine ggää. Druuf het er a der Baan es Hüttli ygrichtet, la Schtrou häreschleipfen u was es da no so bruucht für ne Mannehushaltig. Bloß d Belüüchtig het no gfäält u für en Afang het e Puur mit ere Schtallatärnen usghulfe. Mi het iim pro Tag es Zwänzgi verschproche für d Abnutzig. — Paar Tag schpeter hei Thurgauerlandschtürmler dä Poschten übernoo. Der Korporal Clivio het es gnaus Inväntar ufgnoo u s dem Thurgauerwachtmeischer zum underschrybe

zueheggää. Da druff hets gheifse, die Schtallatärne ghöri dem Mario Clemente, e Viertelschtund underhalb em Poschte, mi heig iim pro Tag es Zwänzgi verschproche. «Sötti gsyder Lampe srugggää u neuu ggouffe», het der Koperal Clivio no draghänkt, «aber mi geit nüt a, sale ja nid i.» Der neu Wachtmeischer het sy Chribel under das Inväntar gmacht u dänkt, das söll de synetwäge di nächschti Ablösig mache, für die paar Wuche wölle si sich da nid verchöschtige. U wo si na vierzäche Tag vo Zürchertruppe sy abglöst worde, het der Thurgauerwachtmeischer dem Mario Clemente zwo Franken achzg uszaalt, het es gnaus Inväntar ufgnoo, was druffe gheifse het, die Schtallatärne ghöri dem Clemente Mario, emene Puur i der Nechi, mi heig däm pro Tag es Zwänzgi zaalt. Der Zürcher Korpis het dä Fackel underschriben, der Poschten übernoo un am Abe bi däm armsälige Guger mit syne Tätlen e Schieber chlopfet.

E Monet schpeter sy Bärner agrückt un ufem suber gschribne Inventar hets gheifse, die Schtallatärne ghöri dem Mario Clemente u mi heig däm ...

Söl i no wyterfaare? Söll nech erzelle, daß Solothurner, Basler, Gänfer, Friburger Truppe, daß profeschanteschi u katholeschi, freisinnegi u sozialischeschi Poschtechef sich abglöst hei u daß ds einzige, wo dür alls düre blyben isch, d Schtallatärnen u ds Zwänzgi sy gsy.

Un jetzt chunnt, na mee als zwöine Jaare, Hannes, der Wachtmeischer Hannes vo der Ter.Füs.Kp. 1/176, en überzügte Freigäldler, wo mängi längi Nacht über Bedütig vom Zins nachetäicht u sich o bi Glägeheit mannhaff für sy Überzügig gweert het. «Und er kam, sah und ...» schrieb einen Rapport. Het gschriben, daß bis zur Schtund für die Latärnen afe hundertsiebenefüßzg Franken achtzig syge Mieti zaalt worde u für e nötige Kredit nachgsuecht, für sone Latärne azschaffe. Gobs du drufache het Luft ggää, gob zwe Kommissare vo Bärn die Sach grüntlich undersuecht hei oder ob das Zwänzgi bis zur Atombombe vo Nagasaki isch zalt worde, das hani nid vernoo. Hans Grunder

